

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7005)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 12 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2994

Ahrensburg, Dienstag, den 4. Oktober 1898.

21. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

Stormarnsche Zeitung

für das 4. Vierteljahr (Oktober-Dezember) werden von den Postanstalten und von der Expedition zum Preise von nur **1 Mk. 25 Pfg.** mit Bestellgeld noch fortwährend entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, 3. Oktober. An Stelle des von seinem Amte zurückgetretenen Sufners Peter Stramp ist der Hofbesitzer August Krämer zum Brandmeister der Gemeinde Bergstedt ernannt worden.

Die Wahlen zur Altonaer Handelskammer im Wahlkreise Wandsbek, zu welchem die Kreise Stormarn und Herzogthum Lauenburg gehören, finden am Montag den 10. Oktober, im Kreishause zu Wandsbek statt. Die Wahlberechtigten der 1. und 2. Gewerbesteuerklasse können ihre Stimmen von 10-12 Uhr der 3. und 4. Gewerbesteuerklasse von 12 1/2 bis 3 Uhr abgeben; erstere wählen zwei Mitglieder, letztere 1 Mitglied.

Unter den Schweinebeständen mehrere Einwohner der Gemeinde Sande ist der Ausbruch der Schweinepest festgestellt worden.

Ahrensburg, 3. Oktober. Das Ergebnis der diesjährigen Ernte wird allgemein als ein befriedigendes bezeichnet, die große Zahl der Diemen beweist, daß die Masse des Kornes nicht unter Dach und Fach zu bringen war und bei dem vorzüglichen Entwetter war die Frucht auch meistens sehr gut geborgen worden. Ebenso befriedigend für den Landmann kann auch der gegenwärtige Preisstand bezeichnet werden, der sich in letzterer Zeit in aufsteigender Richtung bewegt. Für Roggen wird z. B. 14 Mk. bezahlt. Wesentlich beeinflusst dürfte der Preis auch durch die Mißernte in Rußlands werden, von woher kaum eine Einfuhr zu erwarten sein wird.

Da der Amtsvorsteher unseres Bezirkes, Herr Karl Graf Schimmelmann auf längere Zeit verreist ist und der frühere Stellvertreter desselben, Gutsinspektor Lemde, von hier verzogen ist, werden die Amtsgeschäfte z. B. von Herrn Amtsvorsteher Wuth-Bargtheide wahrgenommen.

Der Brandmeister der Gemeinde Ahrensburg, Gemeindevorsteher Ziese, ist von dem erstgenannten Amte zurückgetreten.

Ostliches Stormarn, 2. Oktober. Zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Lasbek Dorf wurde diese Tage der bisherige Gemeindevorsteher J. Schulz mit 27 von 30 abgegebenen Stimmen wieder gewählt. Zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter wurde ebenfalls in gleicher Stimmenabgabe der bisherige Gemeindevorsteher-Stellvertreter J. Drube wieder gewählt.

In der Genossenschaftsmeierei zu Barthorf Lasbek und Gut Lasbek wurde für den August Monat an die Milchlieferanten für das Kilo Milch 5,8 Pfg. ausbezahlt. Der Durchschnittspreis für Butter war pro Pfund 90 Pfg.

Altrahstedt, 3. Oktober. Die Anlage unseres Elektrizitätswerks schreitet rüstig fort, das Gebäude geht seiner Vollendung entgegen, die zum Tragen der Leitungsdrahte bestimmten Masten sind schon überall an den Straßen aufgestellt, auch nach Oldenfelde hin, wo man sich, wie wir kürzlich berichteten, auch zur elektrischen Beleuchtung der Straße, vom Bahnhübergang bis zur Chaussee, entschlossen

hat. Sehr praktisch ist der Beschluß der Gemeinde Oldenfelde, auch beim Spritzenhause eine elektrische Lampe anzubringen, die Beleuchtung dieser Stelle wird sich bei nächstlicher Feuersgefahr als sehr nützlich erweisen. Gespannt darf man sein, welches der konkurrierenden Bahnprojekte Altrahstedt-Bolsdorf zur Ausführung kommen wird. Die Firma Lenz & Co. läßt bekanntlich seit längerer Zeit schon Vorarbeiten für eine Eisenbahn-Verbindung in dieser Richtung machen und mit diesen ist ein hier anwesender Ingenieur beschäftigt. Dies Projekt geht dahin, eine förmliche Eisenbahn mit Lokomotivbetrieb herzustellen, deren Fortführung bis Wohlthorff und event. bis Segeberg in Aussicht genommen ist. Der zweite Plan ist auf die Anlegung einer elektrischen Straßenbahn gerichtet, ihm ist das Projekt des Herrn Harns-Hamburg zu Grunde gelegt, der sich darüber mit der Firma Körting, der Erbauerin des hiesigen Elektrizitätswerks, vereinbart hat. Die Gemeinden nehmen den Projekten gegenüber zumeist eine abwartende Stellung ein.

Elmsborn, 30. September. Nachdem die streikenden Arbeiter der Pieningschen Gerberei den Schiedspruch des als Einigungsamt angerufenen Gewerbegerichts abgelehnt haben, beschloßen die vereinigten Gerber- und Lederzuchtler hier selbst in einer gestern Abend stattgehabten Versammlung einstimmig, von Montag den 3. Oktober, ab keine Haut mehr einzuarbeiten und in längstens 14 Tagen die Hälfte sämtlicher in den hiesigen Gerbereien beschäftigten Arbeiter zu entlassen.

Schleswig, 29. September. Blättermeldungen zufolge sollen die Schlösser zu Augustenburg und Sonderburg dem Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein jetzt durch Kauf übertragen sein, und soll das erstgenannte Schloß von der preussischen Regierung auf die Dauer von 20 Jahren für die jährliche Summe von 10 000 Mk. gemietet sein, um wie bisher dem Ererinnen-Seminar als Aufenthalt zu dienen. Die Nachricht ist offenbar unrichtig. Schon in den 80er Jahren ist seitens der Regierung mit dem Herzog Ernst Günther ein Abkommen getroffen, wonach zur Entschädigung für seine Hoheitsrechte auf Schleswig-Holstein und als fernere Entschädigung für den seinem Großvater Herzog Christian August von der dänischen Regierung ausbezahlten geringen Kaufpreis für die s. g. Augustburgischen Güter im Betrage von 3 Mill. Bantthalere eine jährliche Summe von 300 000 Mk. zugebilligt und ihm das Eigentumsrecht an den Schlössern zu Augustenburg und Sonderburg eingeräumt wurde. Herzog Ernst Günther ist daher schon seit 10 Jahren Besitzer der genannten beiden Schlösser gewesen, es wird sich daher die genannte Meldung darauf beschränken, daß der Herzog der preussischen Regierung für eine längere Reihe von Jahren das Schloß Augustenburg, in welchem sich bekanntlich das Ererinnen-Seminar befindet, verpachtet hat. Bekanntlich wurde vor 10-12 Jahren auch mit dem Herzog zu Schleswig-Holstein-Glücksburg seitens der Regierung eine Vereinbarung getroffen, wonach demselben für sein Hoheitsrecht auf den Plöner Anteil der Herzogthümer eine bestimmte jährliche Abfindungssumme zugestanden wurde.

Flensburg, 30. September. Mit interessanten Schriftstücken, die ihm von der Staatsanwaltschaft in Flensburg zur Prüfung übergeben worden sind, beschäftigt sich gegenwärtig der Kalligraph Herbst in Hamburg. Vor einiger Zeit ging einem unweit Flensburg wohnenden Geistlichen aus Berlin ein Schreiben zu, in welchem er aufgefordert wurde, innerhalb drei Wochen eine Summe von 8000 Mark an einer bestimmten Stelle niederzulegen. Für den Weigerungsfall wurde ihm ein gewaltsamer Tod angedroht. Unterzeichnet war das Schreiben von einem „Anarchistenklub“. Der Geistliche ging bekanntlich auf die Forderung des Anarchistenklubs nicht ein und erhielt nun, nachdem die drei Wochen kaum verflossen waren, ein mit dem Stempel der Post in Flensburg versehenes Schreiben, in welchem

ihm erklärt wurde, daß er, da er in der angegebenen Frist der Forderung nicht nachgekommen sei, nunmehr eine Konventionalstrafe von 2000 Mark, also im Ganzen 10,000 Mark zu zahlen habe. Wenn ihm sein Leben lieb sei, solle er die Sache schnellmöglichst in Ordnung bringen. Auch wurde er vor einer Anzeige bei der Polizei gewarnt, da der Anarchistenklub auch dort seine Leute habe. Am Schluß dieses Briefes wurde der Geistliche dann noch mit freundlichen Worten gebeten, das Geld an der betreffenden Stelle niederzulegen. Nunmehr wurde dem Adressaten die Sache denn doch zu bunt, er übergab beide Schreiben der Polizei, welche sofort die umfassendsten Recherchen einleitete. Auf Grund derselben wurde denn auch in verhältnismäßig kurzer Zeit ein Kellner in Flensburg verhaftet, der beschuldigt ist, beide Drohbriefe an den Geistlichen geschrieben zu haben; er leugnet zwar, doch soll die Identität seiner Handschrift mit der in den beiden Briefen enthaltenen bereits festgestellt sein. Man vermuthet, daß der Arrestant Helfershelfer hat.

Kleine Mittheilungen.

Im Marktallgefängniß in Lübeck erhänge sich ein wegen Sittenverbrechens zu 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilter Schiffszimmermann.

Einen Hochstapler hat man in Schleswig verhaftet. Es ist dies ein junger Mann der sich vor acht Tagen in einen Flensburger Gasthof einlogirt hatte und sich als ein Gutsbesitzer in Lindenaus ausgab. Nach seiner Aussage wollte er sich amüsiren und lebte auch thatächlich herrlich und in Freuden. Er gab viel zum Besten und konnte ihm der Champagner nicht theuer genug werden. Der schneidige Herr unternahm Ausfahrten in Miethsequipagen und knüpfte hierbei auch mit dem Besitzer des Gutes S., unter Angabe daß ihm sein Hof zu klein sei, Unterhandlungen wegen Ankauf des Besitzes. Von Flensburg reiste er nach Schleswig, ohne seine Schulden bezahlt zu haben. Von dem Ziel seiner Reise war jedoch sein Flensburger Logiswirth in Kenntniß gesetzt, weshalb er ihm schleunigst nachreiste. In Schleswig wurde der saubere Patron gerade in dem Moment verhaftet, als er eine Flasche Sekt bestellte, um diese mit einer Tischgesellschaft zu leeren. Gleich nach seiner Verhaftung meldeten sich 10 Wirthe, die er gleichfalls um nicht unbedeutende Beträge geprellt hatte.

„Unglaublich doch wahr“ erzählt der „Schleswiger Anzeiger“. In einigen Häusern unserer Stadt — namentlich im „Café Germania“ — sind so viele Ratten, daß die Bewohner sich derselben faktisch nicht mehr erwehren können. Sie dringen sogar in das obere Stockwerk ein. So wurde die Mutter des Wirths, welche zum Besuche anwesend ist des Nachts von einer Ratte ins Bein und einmal in die Fußgasse gebissen. In der Nacht sah sie zu ihrem Schrecken, das des Kindes Gesicht mit Blut überflüthet war und es stellte sich heraus, daß eine Ratte die Nase desselben total i ruckgebissen hatte.

Hamburg.

Am Freitag Morgen sollte auf dem Standesamt II. in Hamburg ein Paar getraut werden. Die Trauzeugen waren bereits lange erschienen, aber das Brautpaar war noch immer nicht da. Das Erlaunen wurde groß, als der Bräutigam zuerst kam, während die Braut fast zehn Minuten später erschien. Der Beamte nahm nunmehr die Trauung vor, welche aber unterbrochen werden mußte, da die Braut auf die ihr vorgelegte Frage mit „Nein“ antwortete, während der Bräutigam das Gegentheil sagte. Da eine Verständigung zwischen dem Brautpaar nicht möglich war, so mußten die Trauzeugen un-

verrichteter Sache wieder heimkehren. Der Bräutigam ist ein früherer Seemann, während er jetzt als Zubehälter fungirt; seine Braut wohnt in der Heinrichstraße in St. Pauli.

Neueste Nachrichten.

Prätoria, 1. Oktober. Hier eingegangene Nachrichten aus Kapstadt melden, daß die Eingeborenen von Deutsch-Damaraland einen Aufstand planen und daß ihr Hauptling Witbooi mit Kriegserklärung drohe.

Paris, 2. Oktober. Zahlreiche Polizeibeamte halten die Zugänge zu dem Wagram-Saale besetzt, in welchem die von Pressensé einberufene Versammlung zu Gunsten der Revision des Dreyfus-Prozesses stattfinden sollte. Pressensé, welcher den Saal zu betreten versuchte, wurde gegen 1 Uhr verhaftet und zur Polizei gebracht. Vor dem Saale hatte sich eine ziemlich zahlreiche Menge angesammelt, aus deren Mitte vereinzelt Rufe: „Es lebe Zola! Es lebe die Revision!“ erklangen. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch der Direktor des Blattes „L'Aurore“, Vaughan, sowie der Redakteur des „Temps“, Morhardt, welche festgenommen wurden, als sie den Saal betreten wollten. Zwischen den Polizeibeamten und einer Anzahl Personen, welche die Absperrung der Polizei zu durchbrechen versuchten, kam es zu einem Handgemenge. Mehrere Personen wurden auch hierbei verhaftet, darunter auch der Deputirte Paulin-Mery. Wiederholte Rufe: „Revision! Nieder mit den Tönden!“ wurden laut. In diesem Augenblicke erschien Déroulède an der Spitze zahlreicher Freunde, welche, da sie das Gitter vor dem Wagram-Saale geschlossen sahen, unter Hochrufen auf die Armee nach der „Place des termes“ zogen. Gegen 2 Uhr wurden die Theilnehmer an der Kundgebung und die Neugierigen, die sich eingefunden hatten, von der Polizei zurückgedrängt.

Paris, 2. Oktober. Nachdem Déroulède die Festnahme Pressensé's, Vaughan's und Morhardt's erfahren hatte, begab er sich auf das Polizeibureau und ersuchte um Freilassung der Verhafteten, Pressensé lehnte indessen das Eingreifen Déroulède's ab: Letzterer wurde beim Verlassen des Polizeibureaus von der Menge lebhaft begrüßt, wobei wiederum Hochrufe auf die Armee ausgebracht wurden. Pressensé, Vaughan, Morhardt und Paulin Mery wurden um 3 Uhr Nachmittags wieder aus der Haft entlassen. Vor dem Wagram-Saale, waren noch zahlreiche Theilnehmer an der Kundgebung versammelt, die indessen ebenfalls von der Polizei zerstreut wurden. In der Avenue Wagram kam es zu einem unbedeutendem Zwischenfall, indem einige Personen beim Vorübergehen zweier Soldaten riefen: „Nieder mit der Armee!“ Die beiden Soldaten verletzten den Personen Faustschläge. Die Menge nahm Partei für die Soldaten; es entstand ein unbedeutendes Handgemenge; drei Personen wurden festgenommen.

London, 2. Oktober. Nach einer Reuter-meldung aus Peking hat bei dem gestrigen Mundfeste betrunkenen Böbel mehrere Europäer mit Straßenschmutz geworfen. Die russische Gesandtschaft hat, wie dem genannten Bureau weiter gemeldet wird, eine Kosaken-abtheilung aus Port Arthur und die englische Gesandtschaft 25 Marinesoldaten aus Weiheiwei requirirt.

Berlin, 3. Oktober. Gestern Nachmittag wurde im Hause der Zionskirchstraße 16-17 die 58jährige Dienstmagd Therese Kaiser ermordet. Dieselbe war bereits 40 Jahre im Dienste des Predigers Koller von der apostolischen Gemeinde. Der Arzt konstatierte einen Hieb mit einem stumpfen Gegenstand am Hinterkopf. Die Mörder erbrachen die Kommode der Ermordeten, raubten ihre Baarschaft und durchwühlten den Schreibtisch Koller's. Bis Mitternacht war keine Spur von den Mördern entdeckt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Zum Stand der Dreyfusfrage.

Das gesamte Ausland ist sich seit dem Bestehen der Dreyfusfrage wohl darin einig gewesen, daß das Ansehen der französischen Justiz, sowohl der militärischen wie der bürgerlichen durch diesen Prozeß einen argen Stoß erlitten hat und daß eine Reihe politischer Persönlichkeiten, mit und ohne Uniform, in dieser Sache eine sehr verwerfliche Rolle gespielt hat.

Es fragt sich nun, was bei dem jetzigen Stande der Dinge für den bemitleidenswerthen Gefangenen auf der Teufelsinsel gewonnen ist. Zunächst, außer dem Umschlag der öffentlichen Meinung, nicht viel mehr, als die Aussicht, daß es zu einer Revision seines Prozesses kommen könne.

Die mancherlei Veröffentlichungen der neuesten Zeit, namentlich die Esterhazy-Entwüllungen sind wenig vertrauenswürdig. Es ist ein Gemisch längstbekannter Wahrheiten und albernster Klagen, mit einem Zusatz des albernsten Klatsches.

Ich weiß, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben hat; ich weiß, daß die in dem Bordereau aufgezählten Dokumente von Esterhazy selbst an den Obersten v. Schwarztappen verkauft worden sind; ich weiß, daß Esterhazy außer den in dem Bordereau angeführten Sachen noch 160 andere Dinge, die die französische Nationalverteidigung interessieren, verkauft hat.

Die Palme des Sieges.

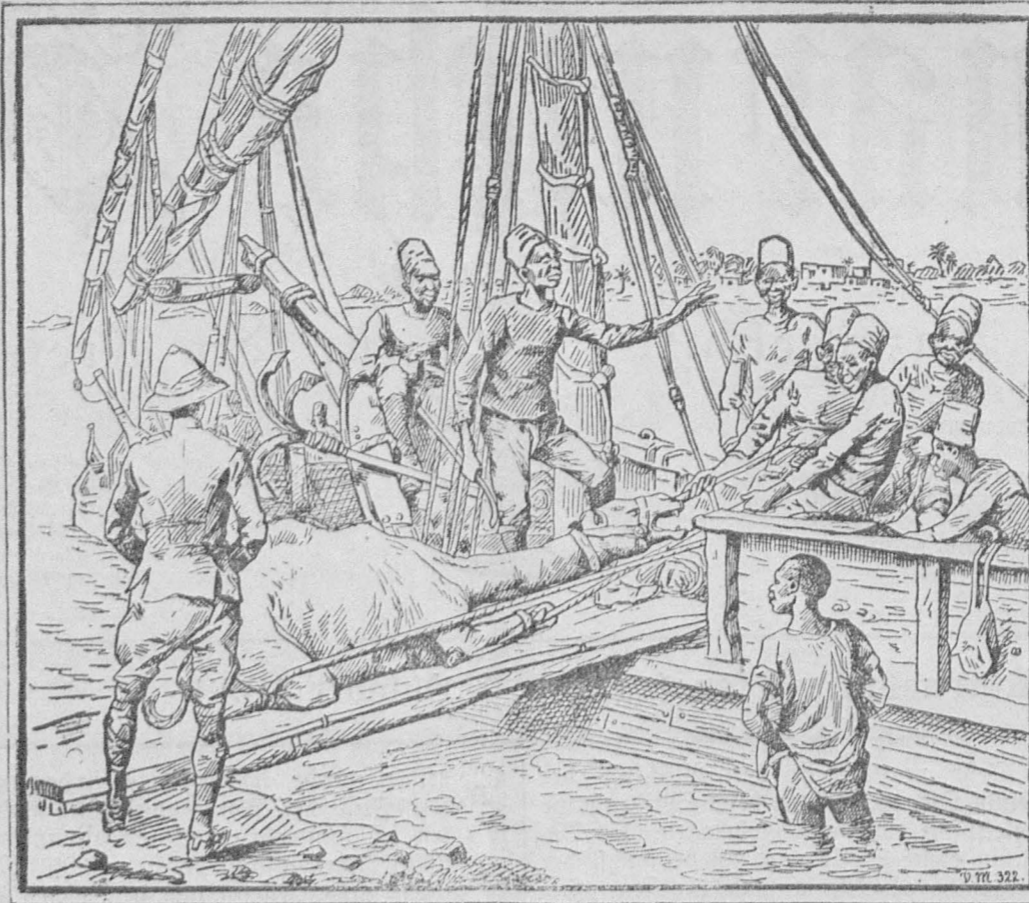
Roman von Erwin Friedbach 44

„Ja, ich weiß, daß es für mich Zeit ist, zu gehen,“ sprach er, indem er ihre Hand faßte und ihr mit tiefem Ernst in die Augen sah. „Mein teures Lieb,“ fügte er mit feierlicher Bärtlichkeit hinzu, „ich weiß, daß Sie mutig ausharren und den Kummer tragen werden, der auf Ihnen lastet. Machen Sie sich keine zu heftigen Vorwürfe. Wegen das Schicksal läßt sich nicht antämpfen. Wir liebten einander, wir hätten zusammen glücklich sein können, aber es war dies nicht unsere Bestimmung, es sollte nicht sein.“

Er nahm ihr Haupt zwischen seine beiden Hände und blickte mit tiefem Ernst in ihre traurigen Augen. Dann preßte er seine Lippen eine Sekunde lang auf ihre Stirne. Es lag keine Leidenschaft in diesem Kuß, er war feierlich und ernst. Ein Lebewohl auf ewig.

Im nächsten Augenblicke hatte er sich entfernt. Die Thür schloß sich sanft hinter ihm und in dem kleinen Gemach blieb nur ein armes Weib zurück

Eine Kamel-Einschiffung auf dem Nil.



Unter allen Thieren, welche sich der Mensch zu Transportzwecken u. s. w. dienstbar gemacht hat nimmt in Nordafrika das Kamel eine hervorragende Stelle ein, und ganz besonders werthvolle Dienste hat das sogenannte Schiff der Wüste beim Zuge des englisch-egyptischen Expeditionskorps nach Omdurman geleistet.

Im Nebel, derart, daß es weder stehen noch sonst irgendwie seine Beine frei gebrauchen kann, und wird dann auf einer als Unterlage dienende starke Matte von einem Duzend Leuten an Bord gezogen. Während dieser Prozedur schreit das Kamel herzzerreißend vor Angst und Wuth und sein Gemüthszustand ändert sich erst, wenn es nach Beendigung der unfreiwilligen Wasserfahrt wieder an den geliebten Wüstenland, oder wenigstens überhaupt festen Boden unter seinen breiten Füßen fühlt.

Deutsches Reich.

An der Jerusalemfahrt des Kaisers nehmen aus Schleswig-Holstein und der näheren Umgebung der Provinz Theil: v. Bülow-Bohthamp, Landrath a. D., Ehrenritter d. J.-D., Bohthamp bei Kirchbaukau (Holstein) und Frau; v. Bülow, Wittm. im Hus.-Regt. Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn (Schlesw.-Holst.) Nr. 16, Schleswig, und Frau; v. Franzius, Rapt. z. See, Rechtsr. d. J.-D., Kiel, und Frau; Kaspar D., General-Superintendent, Kiel; v. Mechow, Major und Kommandeur des Hul.-Regts. Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn, (Schlesw.-Holst.) Nr. 16 in Schleswig; Blessing, Senator, Vor. des Kirchenraths, Lübeck; Edmund J. A. Siemers, Hamburg; Stadthänder, Senator, Bremen; Valentiner, Kirchenrath, Superintendent des Fürstenthums Lübeck in Cutin; Behrmanu, Senior, Hauptpastor an St. Michael, Hamburg.

Zu der Mittheilung der Cotta'schen Buchhandlung über die Memoiren Bismarck's er-

fährt die „Frankf. Ztg.“ noch weiter aus Stuttgart: Die Uebernahme des Wertes durch den Cotta'schen Verlag geht bis auf das Jahr 1890 zurück. Damals einigte sich Fürst Bismarck, nachdem er sich längerem Zögern zur Niederschrift seiner Erinnerungen entschlossen hatte, mit dem Chef der Cotta'schen Verlags, der ihn in Friedrichsruh besuchte, im Princip über diese Angelegenheit. Der Altreichskanzler begann alsbald seine Gedanken und Erinnerungen niederzuschreiben und setzte seine Aufzeichnungen, die er zumeist in die Feder diktirte, bis zu seinem Tode fort, immer wieder ergänzend und corrigirend.

Ausland.

Dänemark.

Aus Kopenhagen schreibt man der „Frankf. Zeitung“: Kürzlich berichtete ich Ihnen, daß ein junger, sehr tüchtiger Biologe, um sein Leben zu fristen, eine Stellung als Clown in einem Cirkus angenommen hat. Die hiesigen Blätter melden um einen ähnlichen Fall, der auf die Zustände in der sogenannten „besseren“ Gesellschaft ein trauriges Licht wirft. Ein jüngerer Arzt, der im Jahre 1890 sein Examen glänzend bestand, hat später vergebens versucht, Beschäftigung zu erhalten. In den letzten Monaten war er von allen Subsidien mittelst gänzlich entböhrt, und da er keine Verwandten oder Freunde hier hatte, war er genöthigt, sich dieser Tage in ein Armenhaus aufnehmen zu lassen — um nicht vor Hunger zu sterben.

Großbritannien.

Ritzgerer kehrte um die Mitte Oktober nach England zurück. Ueber seine Zusammen-

besondere bischöfliche Lizenz die durch den hochwürdigen Herrn Karl Neville, Rektor der St. Mathias-Kirche vollzogene Trauung des Grafen Philipp Gunbordon mit Hertha, der einzigen Tochter weiland des Obersten Curzon, statt. Die Trauung wurde im Palais des Grafen, Portmann-Platz Nr. 52, vollzogen.

„Du göttiger Himmel!“ rief Frau Warwid ganz verblüfft. „O, mein Gott, mein Gott!“ wehklagte Baronin Regine, „was soll nun aus meinem armen Emil werden, seine ganze Zukunft ist untergraben!“

„Das weißt Du nicht! Vielleicht hat Dein Bruder Emil nicht aus seinem Testament gestrichen.“ „O, verlaß Dich darauf, sie wird ihren Einfluß geltend machen, damit es geschehe. Dieses Geschöpf verdient den Galgen, es sollte exemplarisch gestraft werden.“

„Hm, da das Hängen in diesem Falle bei unserer Geseßgebung doch nicht möglich ist, welche Schritte gedenkst Du zu thun?“ „Ich fahre natürlich sofort zur Stadt.“

„Was, nach dem Palais auf dem Portmann-Platz?“ „Nein, gewiß nicht; ich habe bereits meinem Rechtsanwalt White telegraphirt und will mit ihm berathschlagen!“

„Fahrt Rupert mit Dir?“ „Rupert benimmt sich brutal gegen mich, er lacht zu der ganzen Geschichte und meint, Emil müsse nun selbständig seinen Weg gehen, wie so viele andere junge Leute. Er meint, Hertha Curzon sei klüger, als wir alle es von ihr geglaubt, es falle ihm nicht ein, auch nur auf einen Tag der Jagdsaison zu verzichten, um mit mir zur Stadt zu fahren. O, die Männer sind brutale Egoisten!“

„Darin hast Du vollkommen recht! Das sind sie auch alle, ohne Ausnahme und früher oder später kommt für jede von uns Frauen die Stunde, in der wir uns dieser Thatfache bewusst werden. Ich bin darüber schon seit vielen Jahren im reinen. Da Ru-

pert nicht mit Dir gehen will, so bin ich bereit, Dich zu begleiten, natürlich vorausgesetzt, daß Du mir die Reise zahlst!“

„Gewiß, Frida, Du bist mir doch lieber als niemand. Ich kann mich Dir gegenüber wenigstens umarmen und ausprechen.“

„Dant, liebe Regine. Wie nett Du bist! Man sollte wahrlich nicht behaupten, daß die Männer allein ein Monopol auf die Selbstsucht haben. O, protektiere nicht, wir verstehen uns ganz gut und ich will Dich auch durchaus nicht in dem Glauben lassen, daß ich nur nach London fahren will, um Dich zu trösten und zu beruhigen. Ich habe meine eigenen Gründe dazu und ich mache kein Hehl daraus, Dir zu bekennen, daß auch ich heute böse Kunde erhalten. . . lies diesen Brief!“ Und sie zog Fontans Epistel aus der Tasche.

„Er ist Dir also doch entschüpft?“ sprach Regine höhnißlich.

„Woh nicht, denn die Abreise hat noch nicht stattgefunden!“

„Du willst ihn also sprechen und seinen Entschluß zum Wanken bringen, wie ich vermute?“ „Abendings! Ich will das möglichste thun, um ihn daran zu hindern, daß er sich zu den Antipoden begeben.“

„Nun, liebe Frida,“ sprach die Baronin mit selbstübrücker Weisheit, „wenn Du meinen Rat befolgst, so unterläßt Du jeden derartigen Schritt; es wäre für Dich weit besser, wenn diese nicht sehr hübsche und anständige Geschichte zu enghelligem Abschluß käme. Ich habe Dir, wie Du Dich wohl erinnern wirst, immer gesagt, daß ich sie nicht billige, und Rupert ist ganz meiner Ansicht; Dein Ruf leidet darunter!“

„Für mit diesem unsinnigen Gerede nur lieber gleich auf, Regine!“ rief Frida, der die helle Rote in die Wangen stieg. „Wenn Du mir Moral predigen willst, so ist das einfach lächerlich; wir können gegenseitig nicht so thun, als ob wir heilig wären, denn wir kennen einander viel zu gut.“ 60,16

kunft mit Marchand theilt der „Daily Telegraph“ mit, beide hätten sich die Hand gereicht und am Abend zusammen gespeist. Dasselbe Blatt schreibt, in offiziellen Kreisen würde erklärt, der Schatz des Kalifen, der in der Wüste verborgen wäre, sei gefunden und nach Kairo befördert worden. Er betrage 10 Millionen.

Weiter wird aus Kairo gemeldet: Das Grab des Mahdi sei geöffnet, sein Körper in den Nil geworfen und sein Haupt nach Kairo gesendet worden, um Pilgerzüge nach dem Grabe zu verhindern.

Schweiz. Die Tessiner Polizei verhaftete dieser Tage einen gewissen Ugo Ramboin, der angeklagt wird, an der Ermordung der Kaiserin Elisabeth mitschuldig zu sein. Ramboin wurde nach Genf eingeliefert.

Asien. Hongkong, 30. September. Der japanische Flüchtling Rang-Yu-Wei ist an Bord des Dampfers „Ballarat“, der von dem englischen Kreuzer „Bonaventura“ begleitet war, hier eingetroffen. Er wurde an Land gebracht und unter polizeilicher Oberaufsicht in der Polizeikaserne gebracht. Bei der Sicherung von zwei chinesischen Kreuzern, die den Kurs auf Hongkong gerichtet hatten, hatte die „Bonaventura“ klar zum Gesetzt gemacht. Th-Hsi, die zur Macht zurückgekehrte Kaiserin-Regentin von China, wüthet nach lebenswürdiger orientalischer Sitte unter den Anhängern der gestürzten Reformpartei. An der Person des Kaisers hat man sich augenscheinlich bisher nicht zu vergreifen gewagt, aber der heuchlerische Befehl an die Vizetönige, die besten Aerzte nach Peking zu senden, da der Gesundheitszustand des Monarchen zu wünschen übrig lasse, läßt errathen, was man im Schilde führt, und soll augenscheinlich die Bevölkerung auf eine Katastrophe vorbereiten. Wenn also nicht etwa Li-Hung-Tschang schließlich doch vor der europäischen Intervention sich scheut, die an der Ermordung des Kaisers sich knüpfen könnte, so dürften die Tage des armen Kuang-Hsi bald gezählt sein. Das wäre ein tragisches und in mancher Hinsicht verhängnißvolles Loos. Denn wenn auch die in den letzten Tagen durch die Presse gegebenen Mittheilungen über das Detail der Reformabsichten des Kaisers und seines Rathgebers Rang-Yu-Wei einige Zweifel an der Qualifikation ihrer Urheber zu weltgeschichtlichen Thaten erwecken konnten, so bliebe es doch eine sehr ernste Thatfache, wenn der erste chinesische Kaiser, der aus dem erstidenden Bann eines kulturfeindlichen Ceremoniells und einer verrotteten Politik herausgetreten ist, diesen Schritt mit Thron und Leben bezahlen mußte.

Spanien. Die Mißwirtschaft in Spanien dauert trotz der empfindlichen Lehren des letzten Krieges fort. Wie tief die Männer, die bisher die Geschicke des Landes geleitet haben, im Sumpfe stehen, beweist u. A. die Art und Weise, wie die Ernennung der spanischen Kommission, die in Paris im Verein mit den nordamerikanischen Kommissaren den Frieden endgültig schließen soll, erfolgt ist. Man hat nicht etwa, wie dies in jedem anderen Lande der Fall gewesen wäre, die besten und tüchtigsten Männer hierzu ausgewählt, sondern, so schreibt man der „Voss. Ztg.“ Areaturen und Sippen der Minister, denen sodann fürstliche, außer allem Verhältniß stehende Vergütungen zugesellt worden sind; der Vorliegende bekommt 12,000 Fr., die stimmfähigen Mitglieder bekommen 8000 Fr. und die Beisitzer je nach ihrem Rang, 1900 bis 2000 Francs monatlich. Sie bekommen außerdem alle Auslagen, Reisetosten, Gasthof, Wagen u. s. w. besonders vergütet. Man merke wohl, daß die Kommission einschließlich der Beisitzer, Schriftführer und subalternen Beamten ungefähr 45 Personen umfassen wird.

Rußland. Es hat sich herausgestellt, daß 23 pZt. der gesammten Bauernbevölkerung infolge des Mißwachses hilfsbedürftig sind. Die Regierung hat eingesehen, daß sie mit der Unterstützung allein nicht fertig werden kann, und erließ daher an das „Rothre Kreuz“ die Aufforderung, eine umfassende Organisation zur Versorgung desjenigen Theils der Bevölkerung zu schaffen, der sich der öffentlichen Unterstützung entzieht; hierher gehören die Kreise der niederen Geistlichkeit, des kleinen Beamtenthums und des sog. Kleinbürgerthums. Das „Rothre Kreuz“ hat schon die Vortehrungen getroffen zur Einrichtung von Schülererpflegungen in den Volksschulen, von sanitären und medizinischen Stationen, von Holzlieferungen und Viehschlachtungen für die schwerbetroffenen Bezirke des Gouv. Ufa, wo allein 10,000 Kinder täglich zu füttern sind und vor epidemischen Krankheiten geschützt werden müssen. Das „Rothre Kreuz“ hat seinerseits einen Aufruf durch ganz Rußland verbreitet, mit der Bitte um dauernde Unterstützung durch milde Gaben, damit sein menschenfreundliches Unternehmen bis zum Frühjahr wirksam fortgesetzt werden könne.

Mannigfaltiges. Grubenunglück. Am Mittwoch Mittag gegen 2 Uhr ereignete sich auf der Zeche

„General Blumenthal“ bei Bochum ein schwerer Unglücksfall. Der Förderkorb in Schacht 3 war beim Schichtwechsel von dem Maschinisten zu hoch gezogen worden. Hierdurch erfolgte ein Anprall gegen die Seilrolle, das Seil löste sich los, und der obere Korb sauste circa 600 Meter hinab. Er durchschlug den Boden und bohrte sich tief in das Wasser, so daß auch die lebend unten Angekommenen todt sind. Ein Insasse des oberen Korbes wurde herausgeschleudert und fürchterlich verstümmelt. Von den Insassen des unteren Korbes ist einer ertrunken, sieben verletzt. Nach Mittheilung der Zecheverwaltung sind bei dem Grubenunglück 17 Personen getödtet, 3 schwer und 6 leicht verletzt worden. Die bisher ans Tageslicht geschaffenen Leichen sind entsehrlich verstümmelt.

Die verschleierte Dame im Eisenbahnwaggon. Im Wien-Warshauer Schnellzuge ereignete sich folgender Fall, der durch das Raffinement, das hierbei in Anwendung gebracht wurde, vieles bisher von Dieben geleistete in den Schatten stellt. In einem Coupé zweiter Klasse saßen zwei Damen, die aus Wien kamen, und ein Herr. Da steigt in einer kleinen Station eine mit größter Eleganz gekleidete Dame ein, an den Ohren große Brillanten, deutsch und französisch perfekt sprechend. In der Hand hält sie ein Bouquet aus Rosen, das sie fallen läßt. Der Herr beugt sich galanterweise hinab, und die elegante Dame vertheilt den ganzen Blumenstrauß zu gleichen Theilen an die drei Mitreisenden. Die Unterhaltung wird immer lebhafter, aber die Dame nimmt ihren dichten Schleier dennoch nicht ab, trotzdem inzwischen die Dunkelheit hereinbricht. Alles verfinstert in tiefen Schlaf, auch die verschleierte Dame scheint fest zu schlummern. Nach drei Stunden erwacht die eine der Damen und bemerkt zu ihrem Entsetzen, daß ihr Ehering und zwei mit Brillanten besetzte Ringe fehlen. Sie theilt es ihren Coupégenossen mit, unwillkürlich greifen diese zu ihren Taschen. Ihre Befürchtungen finden ihre Bestätigung. Dem mitreisenden Gutsbesitzer Kumschitzky wurden 30 000 Rubel, die er in einer vernähten Tasche verwahrt hatte gestohlen; die verschwandene verschleierte Dame hatte ihm die Tasche vollständig herausgeschneitten. Es wurde sofort nach allen Richtungen telegraphirt und in Nikossef (Rußland) die „Diebin“, das Haupt einer seit Monaten verfolgten, gefährlichen, weitverbreiteten Diebesbande ausgeforscht. Der Führer, Wajiloff Mileman, hatte sich Frauenkleider angezogen und in diesen den Diebstahl vollbracht. Man fand den größten Theil des gestohlenen Gutes bei dem sauberen Patronen noch vor. Sechs seiner Compizen wurden mit ihrem Haupte verhaftet. Man fand bei ihnen Schmuck im Werthe von nahezu 65 000 Rubeln.

Von einer Rache durch die Post erzählen italienische Blätter: Vor einigen Tagen kam Herr Cadorin, ein junger Kaufmann, in Geschäften nach Preganzio bei Treviso, wo er eine Woche verweilt. Während dieses kurzen Aufenthaltes überwarf er sich mit seinem Schulfreund, dem Postmeister von Preganzio, Herrn Lorenzon, der, wie das in all diesen kleinen italienischen Nestern üblich ist, auch den Dienst eines Postboten versteht. Der Dienst ist gewöhnlich nicht sehr anstrengend; denn welchem Menschen mit fünf gefunden Sinnes fällt es jemals ein, einen Brief nach Preganzio zu schicken. Die meisten Menschen erfahren wahrscheinlich erst durch diese wahrhaftige Geschichte, daß Preganzio überhaupt existirt! Also Herr Cadorin überwarf sich mit Herrn Lorenzon und kehrte wüthend und rachegehnäubend nach Treviso zurück. Und er hat sich in der That auf fürchterliche, grausame Weise gerächt. Er sandte nämlich an verschiedenen Tagen mit jeder Post mindestens 100 Briefe nach Preganzio und zwang den armen Postmeister und -Boten, der außerdem noch gichleidend ist, täglich mehrere Male auf miserablen Wegen zu den entferntesten Häusern und Hütten des Ortes zu wandern, und die Häuser in Preganzio sind von einander beinahe so weit entfernt, wie Preganzio von Treviso. In einem Zeitraum von 10 Tagen schickte der Unmensche aus Treviso nicht weniger als 4500 Briefe nach Preganzio, sodaß der Postbote mit dem Zipperlein 4500 Botengänge machen mußte. Preganzio ist ein Ort von 800 Einwohnern. Um seinen Vorsatz gründlich durchzuführen, hatte Cadorin einfach die Stenografenlisten von Preganzio zu Rath gezogen; jeder Einwohner erhielt seine Portion Briefe, es gab sogar Säuglinge, die 10-15 Briefe bekamen.

Briefmarder. Der Postbote Georg Böhm vom Postamt in Neu-Ulm wurde nach einer Meldung der „Zitt. Ztg.“ wegen Postdiebstahls vom Amt suspendirt und verhaftet. Die bisherigen Erhebungen ergaben, daß er das Briefmardern in ganz bedeutendem Maße betrieb. Ferner hat er eingestanden, einem Schalterbeamten, während er den Stempel umsetzte, 200 Mark entwendet zu haben. Der Bestohlene Beamte wurde seiner Zeit zum Schadenersatz herangezogen. Ob auch in anderen Fällen, in denen hohe Schalterabgänge zu verzeichnen waren, das Geld von Böhm entwendet worden, muß die Untersuchung ergeben.

Künstlers Erdenwallen. Ein großes Schlachtluch wirt ein Theaterzettel aus Wohrlau

auf die traurigen Verhältnisse, mit denen so oft die „Meerschweinchen“ genannten, umherziehenden Theaterbühnen zu kämpfen haben. Für Montag, den 12. September 1898, wird auf ihm angekündigt: „Auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch zum 2. Male „Die Grille“. Ländliches Charakterstück in 5 Akten von Birkpfeifer. Einst gefeierte Schriftstellerin und Schauspielerin am Hoftheater in Berlin.“ Dann folgt nachstehend wortgetreu wiedergegebener Appell:

An die Bewohner Ohlaus!
Obgleich ich 28 Jahre lang Schauspieler und seit 18 Jahren als Theaterunternehmer alle Gauen Deutschlands bereist, habe ich noch keinen Ort kennen gelernt, wo eine solch absolute Theilnahmslosigkeit für Theater herrscht, als in Wohrlau. In vier Vorstellungen habe ich immer nur ein paar Mark eingenommen, also nicht annähernd die Unkosten meines Unternehmens. Der Schauspieler muß aber von dem Ertrag seiner Kunst leben, und ohne jegliche Unterstüzung gehen wir zu Grunde. Lessing sagt: „Die Kunst geht nach Brot.“ Auf diesen Anspruch fußend, bitte ich die Edelgedenkten, mir durch ein paar besuchte Vorstellungen mit in die Lage bringen zu wollen, Wohrlau wieder ohne schwere Sorge mit meinen vier unermüdeten Kindern und Mitgliedern (!) verlassen zu können.

Der dickste Mann Amerikas. „Papa Zist“, wie ihn seine Freunde in der Wallstreet von New-York nannten, ist kürzlich infolge eines Herzleidens gestorben. Er wog 275 Kilogramm. Schon als Kind war er außerordentlich stark; er pflegte zu erzählen, daß es ihm seit seinem fünften Lebensjahre nicht möglich gewesen sei, seine Zähne zu sehen. Zehn Männer von außerordentlicher Statur hatten seinen Sarg zu tragen, welcher speziell angefertigt werden mußte. Mister Zist hinterläßt ein bedeutendes, im Geschäft erworbenes Vermögen, denn er war ein tüchtiger Geschäftsmann, der vom Glück begünstigt war.

Kaiserliche Jagdbeute. Während seines jüngsten Aufenthaltes in Hubertusstod hat der Kaiser, wie jetzt bekannt wird, an 5 Jagdtagen 1 Schaufel und 36 Kapitalhirsche erlegt, darunter 1 Zwanzigender, 1 Ahtzehnder und 6 Sechzehnder. Die Jagden fanden statt im Belsau Schorfhaide, Belsau Hüttenhof, Oberförsterei Groß Schönebeck, Oberförsterei Pechteich, Wilhelmsee und Belsau Dölln. — In Rominten hat der Kaiser am Dienstag einen Vierundzwanzigender erlegt.

Von der Eisenbahn. Am vorigen Sonntag fuhr — so erzählt die „Sall. Ztg.“ — ein Bäuerlein auf der Secundärbahn Hildburghausen — Helldorf. Sein Ziel war Streufdorf. Kurz vor diesem Orte bemerkte der Schaffner, daß der Mann aus Versehen eine Karte bis nach Helldorf, zwei Stunden weiter, gelöst hatte. Der Bahnbeamte machte ihn freundlich darauf aufmerksam, daß er getrost in Streufdorf aussteigen könne. Aber da kam er schon an. „Wenn ich a Bilet nach Helldorf hab, fahr ich a dorthin“, rief der Passagier wiederholt. Und so machte es auch der schon bejahrte Mann und lief dann zwei Stunden zu Fuß nach Streufdorf zurück.

Grenzenlos Leichtsinm mußte in Rostock der erst vor wenigen Tagen zur Reserve entlassene Arbeiter Rabe mit dem Tode bezahlen. Er hatte sich als Andenken an die Dienstzeit einige Plakpatronen mitgenommen. Auf einer dieser Patronen hämmerte er umher. Natürlich explodirte dabei die Patronen und ein Stück der Hülse riß ihm die Halsschlagader auf. Bedor ärztliche Hilfe zur Stelle war, hatte Verblutung den Tod des Unvorsichtigen herbeigeführt.

Unglücksfall durch Spielen mit einem Revolver. Der in Braunschweig wohnende Tapezierlehrling Albert Göhe hatte sich einen kleinen Revolver gekauft, den ihm aber sein Hausherr fortnahm und wegkloß. Er eignete sich aber die Waffe wieder an und spielte damit. Auf der Straße traf er den 13jährigen Sohn seines Hausherrns und legte auf ihn den Revolver mit den Worten an: „Soll ich Dich mal schießen?“ Beim erstmaligen Drücken verlagte der Revolver, beim zweiten Drücken ging aber ein Schuß los, und die Kugel drang dem Knaben unterhalb des Herzens in die Brust. Der Getroffene brach zusammen und verlor das Bewußtsein; er wurde nach dem Krankenhause gebracht, während der leichtsinnige Schläger der Polizei zugeführt und in Gewahrsam genommen wurde.

Eine interessante Amtsnachfolge besteht seit Jahren in dem Dorfe Gr. R. bei Frauenburg. Dort wurde in den letzten Jahren des vorigen oder dem ersten dieses Jahrhunderts ein Lehrer angestellt, der zugleich Organist und Küster war. Sein Nachfolger im Amt wurde sein Schwiegerohn, auf diesen folgte wieder dessen Schwiegerohn. Nach dessen Tod heirathete sein Nachfolger des Verstorbenen Tochter und wurde somit wieder der Schwiegerohn. Im Jahre 1843 kam Lehrer P., der auch der Schwiegerohn seines Vorgängers wurde und bis 1895 wirkte. Durch vier Generationen war also stets der Schwiegerohn auf den Vorgänger gefolgt. Jetzt endlich wurde ein ganz fremder, schon verheiratheter Lehrer R. gewählt. Nach einiger Zeit starb seine Frau, und in den

nächsten Tagen ist die Hochzeit zwischen Herrn R. und — der verwittweten Tochter seines Vorgängers, des Herrn P. Damit ist also schon der fünfte Schwiegerohn als Nachfolger in Aussicht.

3000 Mk. Belohnung. Die Berliner Polizeibehörde, Abth. II (Kriminal-Polizei), erläßt folgende Belanntmachung: In der Nacht zum 8. September 1898 ist in Münster in Westf. aus einem Güterpostwagen ein Geldkursad mit 21 Gelddriefen, 7 Werthpaketen und 19 Einschreibebriefen in Gesammtwerthe von etwa 130,000 Mark entwendet worden. Ein bestimmter Verdacht ist nicht vorhanden. Es wird ersucht, je Personen, welche sich durch große Geldausgaben oder in sonstiger Weise verdächtig machen, zu dignifizieren und von auffälligen Wahrnehmungen hierher Nachricht zu geben.

Der zweite Moses. Wie aus Kairo berichtet wird, machten Fischerleute unweit der Stadt auf dem Nil einen seltsamen Fund. Unbeflümmert um alles, was in der Welt vorgeht, friedlich und heiter in seiner Kindesunschuld trieb auf dem Wasser des alten Nilflusses ein neuer kleiner Moses dahin. Das ungefähr drei Wochen alte Baby war sorgfältig in Tücher und eine Hülle von Wachseleinwand eingebunden, sonst aber ohne Biége oder einen andern Behälter den Fluthen überliefert worden. Ahnungslos in Bezug auf die Todesgefahr, in der es schwebte, ein Ringelchen in den Mund gesteckt, lächelte das kleine Wesen seine Ketter an. Das nasose Element schien dem unternehmenden kleinen Reisenden durchaus kein Unbehagen verursacht zu haben; seine Tücher waren kaum feucht geworden, und als man ihm ein Saugfläschchen gereicht hatte, war der Gipfel der Zufriedenheit bei ihm erreicht. Leider lustwandelte nun heutzutage keine Königsstöchter mehr an den Ufern des Nils, sonst hätte das von seiner grausamen Mutter ausgelegte Wächchen am Ende noch sein Glück gemacht. So aber mußte es sich damit begnügen, daß es einem Kindelhause übergeben wurde, wo die guten Schwestern sich sehr liebevoll seiner annahmen. Die bereits nach der Rabenmutter angestellten Nachforschungen haben noch zu keinem Resultat geführt.

Zu Dienstfreia! Aus Schlesien vom 25. September schreibt man dem „Berliner Tageblatt“: Ein Lehrer an einer höheren Bürgerhsule unserer Provinz, ein hiederer Junggeselle, hatte seinen Schülern die Aufgabe gestellt, Geschäftsbriefe aller Art, Bescheiden, Zahlungsmahnungen, aber auch Todesnachrichten und dergleichen abzufassen, zu couvertiren und an Verwandte und Bekannte zu adressiren. Das geschah, die fertigen Briefe nahm der Lehrer zum Zweck der Korrektur mit nach Hause. Er legte sie auf den Schreibtisch und ging Abends aus, um sein Tagewerk mit einem friedlichen Schoppen zu beschließen. Jedoch das Unglück schreitet schnell! Die Zimmerwirthin betrat die Arbeitsstube, und zum Rechten zu sehen. Da erblickte sie auf dem Tische die Kiejentkorrespondenz. Da ihr die Besorgung von Briefen als eine Hauptpflicht erschien, so trug sie alle mit einander schleunigst zur Post. Hier machte sie der Beamte darauf aufmerksam, daß die Briefschaften meist mit „frei“ bezeichnet waren. Ohne weitere Bedenken vorauslagte sie das Porto. Am anderen Morgen klärte sich der verhängnißvolle Irrthum auf, aber zu spät. Die Schriftproben hatten schon ihre Reise in die weite Welt angetreten. Man darf nun gespannt sein, wie die Empfänger der Mahnbriefe, Todesanzeigen u. s. w. dieselben beantworten werden.

Verantwortl. für die Redaktion: G. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von G. Ziese in Ahrensburg u. Altrahstedt.

Zum Einmachen:

Eßig, Citronen-, Wein-, Salicylsäure. Cremor tartari. Arrac, Cognac, Franzbranntwein, Rum Spiritus. Pergament, Filtrirpapier, Schwefelband und Faden. Orangen-, Kirschen-, Rosenwasser. Cappern, Champignons, Knoblauch, Morcheln, Ammon, Canehl, weißer Ingber geschält und naturrell. Mustatblüthe u. Kuß Coriander, Nelken- und -blüthe. Cayenne langer, weißer, schwarzer, spanischer Pfeffer, Senf, weiß und schwarz, Zimmt.

Apotheke in Ahrensburg.

Wer Seide braucht verlange Muster von **der Hohensteiner Seidenweberei Lohe, Hohenstein-Ernstthal, Sa.** Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. Königlich, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.

Spezialität: **Brautkleider.** Von 65 Pfg. bis 10 Mk. das Meter.

Witterungs-Beobachtungen.

| Höchste Temperatur | Niedrigste Temperatur | Temp. 7 Uhr morgens | Luftfeuchtigkeit in % | Barometer auf Gr. 100 |
|--------------------|-----------------------|---------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. +10,5 | + 5,0 | + 7,0 | 74 | 759,0 |
| 2. + 9,5 | + 5,5 | + 5,5 | 74 | 763,5 |
| 3. +11,5 | + 6,0 | + 7,0 | 75 | 763,0 |

Anzeigen.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute Nacht 12 Uhr nach kurzem Unwohlsein, meine liebe Frau, unsere gute Mutter Katharina Maria Margaretha Boller geb. Appel im 61. Lebensjahre. Tief betrauert von den Hinterbliebenen.

W. Boller und Kinder. Bremerberg, 3. Oktober 1898.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Oktober, Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause aus, die Leichenfeier Nachmittags 3 Uhr in der Kirche zu Ahrensburg statt.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der ein- und ausgehenden Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene

Bauplätze

in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilen die Hausmakler:

Dr. Wentzel & Gutkäse Hamburg.

Heinrich Peemöller Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse,

Reparaturen derselben, Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen,

auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen

G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg, Lohe 1, 1. Etage.

D. Tornau,

Altrahlstedt. empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge, in Kammgarn, Cheviot, Buckskin und Zwirn, einzelne Joppen, Westen u. Hosen, sowie sämtliche Herren-Artikel:

Filzhüte, Strohhüte, Mützen, Hemden, Strümpfe, Schirme, Hosenträger, Schlüpf, Wäsche etc. zu den billigsten Preisen.

Gute gelbe Kartoffeln kauft H. F. Meggersee. Ahrensburg.

Den Eingang großer Quantitäten in Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

anzeigend, mache speziell auf die reichhaltige Auswahl in Herren-Paletots, Anzügen, Loden-Joppen, Knaben-Anzügen in jeder Größe und Preislage aufmerksam.

Mein grosses Stofflager

empfehle besonders für Anfertigung nach Maas unter Garantie des Passens.

Ahrensburg. P. Taddiken.

Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und feuchtfertigen Farben, Fußbodenölen und Läden, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lade.

Thee in verschiedenen Sorten, von Houtens Cacao, ff. Salatöl, Liebig's Fleischextract, sämtliche Gewürze unter Garantie rein, ff. rekt. Spirit, Brennsprit, Medizinaleweine, Parfümerien und Toiletten-Seifen, sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.

Franz Schurig

HAMBURG, Gr. Burstah 60.

Billigste Bezugsquelle

Kleiderstoffe

jeder Art.

Enorme Auswahl. Aufmerksamste Bedienung.

Hohe Fachschule für Damenschneiderei.

Es können noch einige junge Mädchen an dem Vehrunterricht teilnehmen. Ausbildung unter Garantie. Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen Privat-Kursus geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.

Anfertigung von Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln, vom einfachsten bis zum feinsten Genre. Kostümkleider von 7 Mark an, Morgenröcke " 3

Für tadellosen Sitz übernehme volle Garantie. Feinste Referenzen. Zivile Preise.

Hochachtungsvoll Fran Direktor.

Ahrensburg. Hamburgerstr. 62.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargeheide zu sprechen. F. Schacht, Zahntechniker, Meinfeld.

Wegen Krankheit auf gleich oder zum ersten November ein tüchtiges Mädchen für Haus- und Landarbeit gesucht. Gustav Krüger, Gastwirth, Bergstedt.

„Stadt Hamburg“, Ahrensburg.

Zum Ernte-Ball am Sonntag, den 9. Oktober, ladet freundlichst ein Johs. Spiering.

Stück-Kohlen

zur Maschinenheizung empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Caesar Kroeg, Hamburg - Eimsbüttel, Muggenkampstrasse 18. Lager von sämtlichen Baubeschlägen, Thür- u. Fensterhänge, Thürschlösser u. Drücker. Specialität: patentirte Schiebethür-Beschläge vollständig complet. Holzschrauben und Drahtstifte. Espagnolettstangen in jeder Länge pr. Stück Mk. 1.50.

Kaffee

in sorgfältig ausgewählten Sorten, echt chinesisches Thee, neueste Ernte, Chokoladen, Zuderwaren und Backwerk, Kolonialwaaren, Gewürze und Früchte, Konserven aller Art, Fleischwaaren im Anschnitt, Butter, stets frisch, in bester Qualität Holländer-, Zürcher-, Schweizer- und Parmesanfäse, garantirt reine Weine, Cognac, Arrac, Rum, Esenzen u. ff. Viqueure, Tabak, Cigarren und Cigaretten in großer Auswahl empfiehlt bestens

Ahrensburg. M. Gaens, Sagerer Allee 14.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen.

Reparaturen aller Art rasch und billig.

Auffallend schön zart und blendend weiss wird der Teint Sommersprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten Lilienmilch-Seife. Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin v. Franzstr. 11. Käufling per Stück 50 Pfg. bei Aug. Prahl, Drogerie.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19